

Verkündigung zu 2. Timotheus 2, 8 – 13

Thema: Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist!

Die Zeit läuft schnell dahin, das sagen wir doch manchmal. War nicht gerade eben erst Weihnachten? Und nun soll schon wieder Ostern sein! Manchmal drängt sich der Eindruck auf: Zusammen mit der Zeit werden auch wir irgendwie abgewickelt. Und befinden uns geradezu wie in einem Sog, welcher uns unaufhörlich mitzureißen scheint. Da stellt sich schon die Frage: Wohin geht denn überhaupt unsere Reise?

Ich finde gut, dass wir auf unserer Lebensreise ein Kirchenjahr haben. Und dass es darin Festzeiten gibt. Diese wollen vor allem helfen, dass wir lernen, zu uns selber zu finden sowie uns manchmal auch gegen den Strom zu stellen. Weil sie bei allem Auf und Ab der Zeit auf Bleibendes orientieren! Und uns immer wieder fragen lassen: Was ist denn nun wirklich wichtig in deinem Leben? Und worauf kannst du hoffen?

„Halt im Gedächtnis Jesus Christus“, schreibt Paulus an seinen jungen Mitarbeiter und Freund Timotheus. Der ist in seinem Dienst für die Sache Gottes einem manchen Streit ausgesetzt. Dabei rät ihm Paulus: Pass auf, dass du dich darin nicht verlierst. Und das Wesentliche nicht verpasst oder gar vergessen wird! Und was ist nun das Wesentliche? Es lautet: „Halt im Gedächtnis Jesus Christus.“ Da fragt es sich schon: Kann denn dieser Glaubenssatz für uns heute noch eine Bedeutung haben? Und wenn ja, welche? Ich finde:

Dieser Ostermorgen vermag auch unsere Herzen und Sinne mit dem Gedächtnis an Jesus Christus zu erfüllen! Hinter manchen von uns liegt durchaus Schweres. Andere fühlen sich ausgepowert und kaputt. Auch Streitereien können auf der Seele lasten bleiben. Wie dem auch sei – das jedenfalls will die bleibende frohe Botschaft an diesem Morgen sein: Mit Ostern kommt uns der große Gott mit einer unendlichen Liebe nahe. Und damit will er uns neue Lebenskraft sowie zugleich Hoffnung schenken.

Es ist gut, wenn wir uns dazu jetzt an einiges erinnern lassen. So hat die Bibel das Gedächtnis an etliche besondere Nächte aufbewahrt. Warum lohnt es heute, sich an sie zu erinnern? Weil in solchen Nächten die Nähe

Gottes besonders deutlich wird. Mitten im Dunkel erscheint auf einmal etwas von seiner Herrlichkeit. Kurz vor dem Abgrund geschieht plötzlich die Rettung. So tut es uns wohl auch an diesem Morgen gut, sich einige dieser Nächte in Erinnerung zu rufen.

Unsere Erde ist mit all ihrer Schönheit aus der Nacht der Schöpfung hervorgegangen, das vernahmen wir vorhin schon. „Die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe“, heißt es in der Schöpfungsgeschichte. Und dann weiter: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.“ Von diesem Licht leben wir übrigens bis heute – ob wir das wahrnehmen oder nicht!

Wir wollen auch an jene Nacht denken, in welcher Jakob um sein Leben und um Gottes Segen ringt. Am Fluss Jabbok fleht er: „Gott, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ Und der Herr erfüllt ihm schließlich seinen Wunsch. Als nämlich Jakob weiterzieht, geht die Sonne auf, so heißt es in der Bibel. Was für ein hoffnungsvolles Bild – auch für uns heute – für dich und mich!

Wir erinnern uns des Weiteren an die Nacht von Bethlehem. Und an das Kind in der Krippe. Arm und schutzlos wird es geboren. Doch in jener Nacht hören die Hirten auf dem Feld keine traurigen Töne, sondern die Musik des Himmels, jene Freudenbotschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Und die Klarheit des Herrn leuchtet um sie, heißt es in der Bibel. Was für eine gute, frohmachende Nachricht für uns und alle Zeit!

Wir denken zudem an die Nacht in Gethsemane. In ihr bekommt Jesus Angst vor dem, was er wahrscheinlich zu erwarten hat. Da spricht er: „Wenn es möglich ist, soll dieser Kelch an mir vorübergehen.“ Doch dann kämpft sich Jesus im Gebet zu etwas anderen durch, nämlich zu dem: „Vater, dein Wille geschehe.“ Deinen Willen zur Rettung der Welt und ihrer Menschen will ich voranzubringen helfen. Was wäre geworden, wenn Jesus nicht standhaft geblieben wäre?!

Wir denken schließlich an Jesu Todesstunde am Kreuz. Jetzt scheint er völlig gescheitert zu sein. Und eine totale Finsternis kommt über das ganze Land, so heißt es in der Bibel. Einem geht allerdings über dem ganzen Geschehen ein Licht auf. Es ist jener römische Hauptmann, der als

Bewachung unter dem Kreuz steht. Und am Ende bestätigt: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ Ach, wenn das nur noch mehr Menschen begreifen würden!

Und dann die Osternacht, die wir auch heute wieder feiern! Neues, völlig verwandeltes Leben wird auf einmal aus einem Grab geboren. Jesus war eigentlich gescheitert. Doch er wird von Gott auf geheimnisvolle Weise bestätigt. Nun lebt er ewig, ganz mit Gott verbunden. Und seinen Freunden – und damit auch uns – lässt er ausrichten: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ Was für ein Programm für uns alle, für dieses und das zukünftige Leben!

Noch breiten sich vielerlei Nächte über unserem Leben aus. Wer wüsste nicht davon? Da ist beispielsweise die Nacht des Alleinseins. Vielleicht ist uns eine Beziehung zerbrochen. Oder das Sterben hat zum Abschiednehmen gezwungen. Immer wenn so etwas oder auch wenn anderes Schweres geschieht, kann die Nacht des Zweifels heraufziehen: Bin ich tatsächlich nach einem wunderbaren Plan gemacht, wie die Bibel behauptet? Oder womöglich das Ergebnis dunkler Zufälle?

Ja, im eigenen Leben kann vielerlei rätselhaft bleiben. Was ist beispielsweise aus meinen Träumen der Jugendzeit geworden? Warum nur hatte ich nicht die Chancen, welche andere offensichtlich bekamen? Weswegen habe ich mir oft selbst im Weg gestanden? Was ist nicht alles im Leben schiefgelaufen! Woran bin ich möglicherweise selber schuld? Wie soll jetzt alles weitergehen?

Wenn solche oder ähnliche Fragen an uns nagen, dann ist sie da: Jene Nacht, in der es unaufhörlich ruft: Alles vergeblich! Der Apostel weiß wovon er schreibt. Dann hat er das sich selbst oft in manch einer notvollen Situation sagen müssen – jenes: „Halt im Gedächtnis Jesus Christus.“ Und schreibt dieses an Timotheus gar nicht von einem sicheren Ort aus. Er hat nämlich für das Evangelium zu leiden. Ist verhaftet worden wie ein Verbrecher. Und befindet sich nun unschuldig im Gefängnis.

Aber trotz aller seelischen und leiblichen Schmerzen und Wunden bleibt er überzeugt: Das Vertrauen zu Gott lohnt wirklich. Und die Hoffnung stirbt tatsächlich zuletzt. So schreibt er: „Sterben wir mit Christus, so werden

wir auch mit ihm leben.“ Und wenn wir enttäuscht sind über uns selbst oder versagen, dann gilt dennoch und gerade: „Sind wir untreu, so bleibt Christus dennoch treu.“

So wird Ostern zum großen Jawort Gottes über allem Leben. Es ist wirklich wichtig, dieses ins eigene Herz hineinzulassen. Denn wir werden garantiert wieder einmal innerlich oder äußerlich abstürzen. Können in und mit unserem Leben vielfach scheitern. Auch werden wir in den Sog geraten, uns anzupassen. Ist es doch heutzutage viel bequemer, Gott und seinen Mitmenschen zu vergessen. Darum: „Halt im Gedächtnis Jesus Christus!“ Und noch etwas sollen wir erfahren: Gott hat bis heute Kraft, sogar die schwersten und letzten Fesseln zu sprengen.

Machen wir uns nichts vor. Uns wird eines Tages das Gedächtnis schwinden. Doch wie einst der Verbrecher am Kreuz, können dann auch wir beten: „Herr, gedenke an mich!“ Und dürfen dabei glauben und hoffen: Auch wenn uns das Gedächtnis schwindet, wird Gott uns in seinem ewigen Gedächtnis aufbewahren. Und wenn sich die Nacht des Todes über uns senkt, wird der Herr uns zur Auferstehung ins ewige Leben rufen.

Machen wir uns nichts vor. Einmal wird auch das Gedächtnis derjenigen absterben, die sich jetzt an uns erinnern: Kinder, Freunde, Kollegen. Sie alle werden alt und vergesslich. Das Haus, das wir vielleicht gebaut, der Garten, den wir gepflanzt haben – sie alle können zu Staub zerfallen. Nur einer vermag uns dann noch zu helfen. Das ist der, welcher die Kraft hat, sich sogar über allem Staub zu erheben. Der dann sagen kann: „Es werde“. Und wir sollen erwachen. An Gottes ewigem Ostermorgen werden wir sein wie die Träumenden.

In der Frühe dieses Tages feiern wir den, der alle Nächte mit seiner Liebe durchdrungen hat. Und denken daran und verinnerlichen: Dass wir in allen Nächten unseres Lebens eigentlich nie von Gott verlassen sind. Ja, Jesus kommt auch zu uns, so wie er am ersten Ostermorgen zu den traurigen Frauen und zu den verzagten Jüngern kommt. Und mit ihm wandern wir nun durch alle möglichen Dunkelheiten hindurch – bis hin zu jenem lichten Morgen, der keinen Abend mehr kennen wird. Darum: Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist!

Jürgen Henkys schreibt: *Muss ich von hier nach dort – er hat den Weg erlitten. Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten. Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden, so hofften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden.*